
Stellungnahme

OOXML (DocX) IST ALS FORMAT FÜR DEN DOKUMENTENAUSTAUSCH UNGEEIGNET



Free Software Foundation Europe e.V.
Linienstr. 141
10115 Berlin
Deutschland

T: +49-30-27595290

1. Offene Standards sind notwendig für plattformübergreifende Kommunikation

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Computertechnologie immer weiter diversifiziert. Noch vor wenigen Jahren wurden für den elektronischen Datenverkehr ausschließlich Personal Computer (PC) und, seltener, Laptops benutzt. Heute kommt eine Vielzahl von mobilen Geräten dazu: Netbooks, Tablet Computer und Smartphones. Im heimischen Bereich gibt es weitere internetfähige Geräte, die mit herkömmlichen PCs wenig zu tun haben, wie Telefon-Router, Spielekonsolen, Set-Top-Boxen, Radio und TV-Geräte.

Mit der Diversifizierung der Computerlandschaft werden auch bestehende Monopole aufgebrochen. War in vergangenen Jahren die Firma Microsoft unbestrittener Marktführer bei Desktop-Betriebssystemen und Office-Produkten, ist diese Stellung heute nicht mehr so eindeutig. So wurde kürzlich das auf GNU/Linux basierende Betriebssystem „Android“ Marktführer bei den Smartphone-Betriebssystemen in den USA.¹ Auch Betriebssysteme von Apple und auf GNU/Linux basierende Betriebssysteme wie „Ubuntu“ gewinnen immer weiter an Bedeutung.

Angesichts dieser Entwicklungen wird die Interoperabilität zwischen den Systemen immer wichtiger. Der Absender kann nicht mehr einfach davon ausgehen, dass der Empfänger das gleiche Software-Produkt besitzt. Er muss sich Gedanken darüber machen, in welchem Format die Dateien versendet werden. In Frage kommen dabei nur Formate, die in einem Offenen Standard spezifiziert sind. Dies hat auch die IT-Beauftragte der Bundesregierung, Cornelia Rogall-Grothe, erkannt.²

2. Definition Offener Standards

Ein Offener Standard bezieht sich auf ein Format oder Protokoll, das:

- einer vollständig öffentlichen Bewertung und Nutzung unterliegt, ohne Hemmnisse auf eine für alle Beteiligten gleichermaßen zugänglichen Weise
- ohne jegliche Komponenten oder Erweiterungen ist, die von Formaten oder Protokollen abhängen, die selbst nicht der Definition eines Offenen Standards entsprechen,

¹<http://www.heise.de/newsticker/meldung/USA-Android-meistgenutztes-Smartphone-System-1221420.html>.

²<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Bundes-CIO-fordert-offene-IT-Standards-1028791.html>.

- frei ist von juristischen oder technischen Klauseln, die seine Verwendung von jeglicher Seite oder jeglichem Geschäftsmodell einschränken,
- unabhängig von einem einzelnen Anbieter geleitet und weiterentwickelt wird, in einem Prozess, der einer gleichberechtigten Teilnahme von Wettbewerbern und Dritten offen steht,
- verfügbar ist in verschiedenen vollständigen Implementierungen von verschiedenen Anbietern oder als vollständige Implementierung gleichermaßen für alle Beteiligten.

Der Sinn eines offenen Standards ist es, dass er von mehreren Herstellern unabhängig voneinander implementiert werden kann, so dass Endbenutzerinnen sicher sein können, kompatibel zu allen Produkten zu sein, die diesen Standard implementieren. Da ein offener Standard nicht diskriminierend ist, fördert er auch den freien Wettbewerb und beugt Monopolen vor.

3. Ist DocX ein offener Standard?

Seit Microsoft Office 2007 werden Textverarbeitungsdokumente standardmäßig im DocX-Format abgespeichert. DocX ist dabei die Dateierweiterung für Textverarbeitungsdokumente im Office-Open-XML (OOXML) Format. Im Jahr 2008 wurde das Format OOXML von der ISO als Standard ISO 29500 im zweiten Anlauf verabschiedet. Der Vorgang der Normierung von OOXML durch die ISO war ein bis dahin beispielloses Politikum von Unregelmäßigkeiten, direkter und indirekter Einflussnahme von Microsoft, Beschwerden, anschließender Beschädigung des Ansehens der ISO bis zur Änderung des Normierungsprozesses im Jahr 2010.³

Der verabschiedete Standard ISO 29500 umfasst gedruckt 6000 Seiten, weswegen Fachleute davon ausgehen, dass kein Hersteller technisch in der Lage ist, ihn korrekt und vollständig zu implementieren.

Tatsächlich hat Microsoft auch in seinem neuesten Office-Produkt, MS-Office 2010, den Standard nicht implementiert, sondern die alte Version, die im ersten Anlauf von der ISO abgelehnt worden war. Standardisierungsexperten und ISO-Mitarbeiter gehen daher inzwischen davon aus, dass der Standard gescheitert ist.⁴ Es sieht so aus, dass die ISO-Zertifizierung für Microsoft eine reine PR-Aktion war und sie nicht ernsthaft an der Mitarbeit an einem Offenen Standard interessiert sind. Dafür spricht auch, dass

³<http://www.heise.de/newsticker/meldung/Lehren-aus-einem-Standard-Schnellschuss-1036151.html>,
https://secure.wikimedia.org/wikipedia/en/wiki/Standardization_of_Office_Open_XML und <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Neuer-Protest-gegen-ISO-Zertifizierung-von-Microsofts-OOXML-202478.html>.

⁴<http://www.heise.de/newsticker/meldung/XML-Experte-Microsofts-OOXML-faellt-im-Standard-Test-durch.html>.

OOXML sich in verschiedenen Ländern in den jeweiligen Office-Produkten unterscheidet.⁵

Somit ist OOXML und DocX, so wie es in den derzeitigen Microsoft-Produkten implementiert ist, wie auch das Vorgängerformat „DOC“, als proprietäres Format anzusehen, welches nur von dem jeweiligen Software-Produkt, unter dem es erzeugt wird, vollständig korrekt gelesen und bearbeitet werden kann.

4. Was ist problematisch daran, Doc(X) für den Datenaustausch zu verwenden?

Da es sich bei Doc(X), wie oben dargelegt, um ein proprietäres Format handelt, kann nur das jeweilige proprietäre Produkt das Format genau so darstellen, wie es gespeichert wurde. Das bedeutet, dass man, wenn DocX verwendet wird, alle Personen ausschließt, die dieses Produkt nicht benutzen. Zwar können andere Produkte die Dateien teilweise lesen, aber bei komplizierten Dokumenten ist die Darstellung nicht korrekt und einige Produkte können die Dateien in diesem Format nicht weiterverarbeiten. Es kommt häufiger vor, dass ein von Produkt X geschriebenes Dokument von Produkt Y nicht einmal geöffnet werden kann. Dieses Problem kann auch innerhalb der Microsoft-Office Welt auftreten: Ein Dokument, welches mit einer bestimmten Version von MS-Office erstellt wurde, kann mit einer anderen Version wieder ganz anders aussehen, oder sich im schlimmsten Fall nicht einmal öffnen lassen. Dies führt auch dazu, dass zum jetzigen Zeitpunkt erstellte Dokumente in Zukunft, zwei Office-Generationen weiter, ggf. nicht mehr lesbar und somit nicht mehr verfügbar sind. Die Informationen darin sind damit verloren. Dieses Problem besteht natürlich auch schon heute bei Dokumenten und Dateien in alten Formaten. Deswegen ist es notwendig so bald wie möglich auf Offene Standards für den Dokumentenaustausch zu setzen, damit solche Probleme der Vergangenheit angehören.

Je nach Wichtigkeit des versendeten Dokumentes, bzw. nach Häufigkeit der versendeten Dokumente, wird beim Empfänger ein psychologischer Druck aufgebaut, das Produkt ebenfalls zu kaufen. Insbesondere von öffentlicher und staatlicher Seite kann ein solcher Effekt nicht gewünscht sein, verzerrt er doch den Wettbewerb, indem ein Hersteller (und in diesem Fall einer, der schon mehrfach von der EU für den Missbrauch seiner Monopolstellung bestraft wurde) bevorzugt wird. Nur durch den Einsatz eines offenen Standards, der von mehreren Herstellern implementiert wird, wird eine faire Situation geschaffen.

Besonders bei politischer Arbeit ist es häufig notwendig, gemeinsam an Dateien zu arbeiten und diese zu kommentieren. Indem auf DocX als Standard im Bundestag gesetzt

⁵<http://techrights.org/2010/01/11/ooxml-depending-on-country/>.

wird, etabliert sich dieses implizit zum einzig nutzbaren Format für die Arbeit im Bundestag. Gerade wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen, die die gesamte Gemeinschaft betreffen, sollte die Arbeit nicht durch Software eingängelt werden. Bürgerinnen und Bürger, die Einblick in diese Arbeit bekommen wollen, sollten nicht auf eine bestimmte Software festgelegt werden. Aber auch Politikerinnen und Politiker sollten mit gutem Beispiel voran gehen, in dem sie selbst auch untereinander mit Offenen Standards kommunizieren.

5. Alternativen zu Doc(X)

Die einfachste Alternative für den Austausch von Texten ist immer noch das normale Textformat. Dieses kann von allen Computern gelesen werden, ohne dass ein spezielles Anzeigeprogramm benötigt wird. Der Nachteil ist, dass Formatierungen oder spezielle Funktionen nicht möglich sind. Systeme wie LaTeX stellen diese Funktionen zwar zur Verfügung, sind aber nicht für jede Person schnell und einfach zu erlernen. Spezielle Schulungen würden zwar langfristig zu enormen Arbeitserleichterungen führen, würden jedoch eine aufwändige Umstellungsphase mit sich bringen, die wohl schwer durchzusetzen wäre.

Deshalb bietet sich hauptsächlich das Open Document Format (ODF)⁶ in der Version 1.1 oder 1.2 an, welches schon vor OOXML (und ohne Beanstandungen) von der ISO zum Standard ISO 26300 erklärt worden ist. ODF wurde von einer Reihe von Produkten implementiert, viele davon sind Freie Software⁷, so dass auch hier weitgehend eine Diskriminierung bzw. Bevorzugung ausgeschlossen werden kann. Auch MS-Office beherrscht seit der Version 2007 SP2 ODF. Ältere Versionen können mit einem „Plugin“ nachgerüstet werden. Außerdem wurde ODF bereits international von einer Reihe von Ländern als offizielles Format für den Dokumentenaustausch festgelegt.⁸ Deswegen spricht aus unserer Sicht nichts gegen den Einsatz von ODF als Standardformat der Textverarbeitungsprogramme des Bundestages.

Für Dokumente, die nur gelesen aber nicht mehr bearbeitet werden müssen, hat sich das Portable Document Format (PDF)⁹ durchgesetzt. Für die meisten Hard- und Softwareplattformen gibt es eine Reihe von PDF Betrachtern¹⁰, so dass eine Bevorzugung oder Diskriminierung bei Verwendung dieses Formates weitgehend ausgeschlossen ist. Der Export von Dokumenten in das PDF-Format ist teilweise in der Office-Software bereits

⁶<https://secure.wikimedia.org/wikipedia/de/wiki/OpenDocument>.

⁷<http://libreplanet.org/wiki/Group:OpenDocument/Software>.

⁸https://secure.wikimedia.org/wikipedia/en/wiki/OpenDocument_adoption.

⁹https://secure.wikimedia.org/wikipedia/de/wiki/Portable_Document_Format.

¹⁰<http://pdfreaders.org/>.

integriert, teilweise kann dies mit Hilfe Freier Software geschehen, z.B. mit „PDFCreator“ unter MS-Windows. Allerdings kann nicht jede PDF-Version als Standard gelten, denn es gibt Zusätze, die nur von teuren Spezialprodukten einschlägiger Firmen zur Verfügung gestellt werden. Eine Übersicht dazu findet sich auf unserer Informationsseite zu PDF.¹¹

¹¹<http://pdfreaders.org/os.en.html>.